

Text zu Einführung zur Ausstellung in der Konzert Galerie Maison 44, 2013, Basel



Polyeder „Blicke“ und sein Créateur

## Über mein Werk

Ich mache mathematische Skulpturen in Holz. Von daher habe ich zur Mathematik ein entsprechend spezifisches Verhältnis. Die Mathematik hat eine Eigenschaft, welche sie von allen anderen Wissenschaften abhebt: sie kennt keine Hypothesen. Alle ihre Ergebnisse sind beweisbare oder bewiesene und daher unangreifbare Wahrheiten. Philosophisch darf man alles in Frage stellen – man soll es sogar. Man darf die Evolutionstheorien bezweifeln, man darf Goethes Farbenlehre ablehnen und man darf der Psychologie misstrauen, usw. – Aber es hätte nicht den geringsten Sinn daran zu zweifeln und wäre gegen jede Vernunft, dass die Winkelsumme im Dreieck 180 Grad ist und dass die euklidischen und pythagoreischen Lehrsätze stimmen. Diese komfortable Selbstreferenz der Mathematik ist einmalig und hat es mir angetan. Letzteres hat mit meinem Naturell zu tun. Ich bin kein harmonischer Mensch. Ich bin chaotisch. Ich lebe spontan und muss damit fertig werden, dass ich zugleich meiner Spontaneität misstrauere – mit Recht. In diesem interaktiven Konflikt mit mir selber wird die mathematische Dimension zum rettenden Hafen. Sie ist ein Objektivum und eine Metapher des Unbedingten und des Unausweichlichen. Ich nehme sie so emotional wahr, dass es eine Zeit lang an Besessenheit grenzte. In dieser Zeit entstanden die figürlichen Polyeder.

Mein Verhältnis zur menschlichen Gestalt war lange Zeit ein lähmendes Manko. Eines Tages fesselte mich ein Gedanke. Das Dreieck ist das nicht mehr reduzierbare Vieleck und damit eine Grenzfigur. Grenzfiguren haben Symbolwert. Das Dreieck symbolisiert die totale Stabilität und das souveräne Beharrungsvermögen. Ich spekulierte: wenn mir eine menschliche Gestalt gelingen würde, deren Volumen begrenzende Oberfläche ausschliesslich aus Dreiecken bestünde, dann müsste diese Skulptur mit Sicherheit eines

ausstrahlen: Unbedingtheit, Identitätsvollendung und die totale Absenz von Beliebigkeit. Ich ging sofort an die Arbeit und es entstand der variationsreiche Zyklus der figürlichen Polyeder, mit Köpfen, Büsten und Statuen. Die Gestalt des Menschen soll darin dominieren, aber nicht egalieren, denn die unendliche Vielfalt der lebenden Natur zeigt eindrücklich, dass das Humane auch animale und das Animale auch humane Züge haben kann. Und einige der Polyeder sind reine Fantasie. Sieben solche Skulpturen sehen Sie im 1. Stock dieser Ausstellung im vorderen Raum.

Der hintere Raum im 1. Stock ist eingenommen vom Sinus. Die Sinuskurve ist die dynamischste aller mathematischen Figuren. Ihr Ausdruck ist das genaue Gegenteil der Kugel. Die Kugel ist autistisch und Raum abweisend. Der Sinus hingegen durchdringt den Raum, er versetzt ihn in Schwingung. Ich empfinde die Stelen in Sinus eher physikalisch als skulptural. Ihre Wellenlängen sind „Perioden“ und ihre Quermasse sind „Amplituden“.



Sinus

Wandskulpturen



Das Erdgeschoss enthält im hinteren Raum nur Wandreliefs, weil die Bodenfläche für die Bestuhlung frei bleiben muss.

Der Raum mit dem Flügel war zunächst ein Problem. Deshalb, weil der Flügel eine so dominante Wirkung hat, dass jedes andere beliebige Objekt ein herab gestuftes Attribut wäre. Man kann in diesem Raum nur Dinge ausstellen, welche mit dem Flügel eine direkte oder virtuelle Beziehung haben. Drei solche Dinge hatte ich: den „Ohrenkopf“, der Musik hört, das „sphärische Ohr“, das ebenfalls hört und „die steigenden Klänge“ – eine Würfelpastik. Diese 3 Skulpturen sind platziert in den Raumecken.

Am Ende möchte ich noch auf das Grundsätzliche zum Begriff „Die mathematische Skulptur in Holz“ zurückkommen. Es geht um die Frage, was ist das Holz und was ist das Mathematische.



Das sphärische Ohr

Gruppe Polyeder an Ausstellung Maison 44



Holz ist organisch gewachsen wie der menschliche Körper. Es hat eine Zellstruktur, deren biologische Basis das Wasser ist – wie unser Körper. Wachstum hat seine Gesetze und seine Zufälle. Beide bestimmen Substanz und Gestalt von Mensch und Baum. Kapillarität, Schwerkraft, die Relation Sauerstoff - Kohlenstoff, dergleichen sind funktionale Konstanten der physischen Existenz von Mensch und Baum. Gutes Klima oder Klimakatastrophen sind Zufälle, welche beide gedeihen lassen oder verderben. – Mensch und Baum sind eine evolutionäre Schicksalsgemeinschaft.

Holz symbolisiert in meinem Werk den Stoff der organischen Lebenswelt. Das Mathematische symbolisiert in meinem Werk die unzähligen Gesetze, welche die organische Lebenswelt berechenbar, messbar und damit für den Menschen nutzbar machen. Beides, Stoff und Gesetz, vereinigen sich in der ganzen Natur. Und sie vereinigen sich symbolisch in meinem Werk. Galileo Galilei hat die Einheit der Natur wunderbar definiert: „Das Buch der Natur ist in mathematischer Sprache geschrieben“. Meine Skulpturen sind Gleichnisse. Sie sind Gleichnisse dieser Wahrheit.

Wilhelm Münger, 24.02.2013



Werner Blaser (links), Monika u. Wilhelm Münger an der Vernissage